

# Kreative Zerstörung

Über Macht und Ohnmacht des Destruktiven  
in den Künsten

Herausgegeben von  
Wolfram Bergande

TURIA + KANT  
WIEN - BERLIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic Information published by  
Die Deutsche Nationalbibliothek  
The Deutsche Bibliothek lists this publication in the  
Deutsche Nationalbibliografie;  
detailed bibliographic data are available  
on the Internet at <http://dnb.ddb.de>.

ISBN 978-3-85132-867-7



Diese Publikation wurde wie die titelgebende Tagung von der Fritz  
Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung finanziert.

© bei den Autorinnen und Autoren  
© für die deutsche Ausgabe: Verlag Turia + Kant, Wien 2017

VERLAG TURIA + KANT  
A-1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG1  
Büro Berlin:  
D-10827 Berlin, Crellestraße 14 / Remise  
[info@turia.at](mailto:info@turia.at) | [www.turia.at](http://www.turia.at)

# Inhalt

Vorwort .....	7
<b>HARTMUT BÖHME</b>	
Das Schumpetersche Paradox und die späte Triebtheorie Freuds . . . .	18
<b>KNUT EBELING</b>	
Ausgraben und Zerstören. Epistemologien der Destruktion bei Freud, Benjamin, Proust .....	57
<b>THOMAS BECKER</b>	
Kreativitätskritik, der Joker eines naiven Soziologismus der Kunst ..	86
<b>JACOB LUND</b>	
Destroying the Image in Order to Save It. Contemporary Image-Politics in the Work of Alfredo Jaar .....	112
<b>ARITO RÜDIGER SAKAI</b>	
Schneiden, Reißen, Brechen. Zerstörung und Destruktion in der Kunst des 20. Jahrhunderts .....	132
<b>ANNETTE GEIGER</b>	
Kreative Zerstörung in der Gestaltung. Nietzsche-Rezeptionen vom Jugendstil bis zum Bauhaus .....	155
<b>ALEXANDRA VON STOSCH</b>	
Kill Dad II. Mythos Kreative Zerstörung in der Kunst der Moderne Oder: John Cage und wie er lernte, die Leerstelle zu lieben .....	195
<b>BARBARA KUON</b>	
Die Kunst der Dekadenz. Über partielle und totale Biomacht .....	215

**JANA SCHUSTER**

Apokalyptische Poiesis. Zu Rilkes Roman *Die Aufzeichnungen  
des Malte Laurids Brigge* ..... 238

**NADINE HARTMANN**

›Negativité sans emploi‹ als souveräne Wahrheit? Georges Batailles  
zweckfreie Revolte und das Ästhetische ..... 267

**TIMO STORCK**

Der Verstehenswunsch und seine Beziehung zum Unbewussten.  
Kreative Zerstörung von Bedeutung in Kunst und Psychoanalyse .. 286

**ANDREW BALLANTYNE**

Architecture and Sacrifice: Intentions and Side-effects ..... 314

**AUTORENVERZEICHNIS** ..... 334

# Vorwort

WOLFRAM BERGANDE

Welchen produktiven oder kontraproduktiven Anteil haben Zerstörung und Selbstzerstörung am künstlerischen Schaffensprozess? Der vorliegende Band versammelt ausgewählte Antworten auf diese Frage, die auf der wissenschaftlichen Konferenz *Kreative Zerstörung. Über Macht und Ohnmacht des Destruktiven in den Künsten* gegeben wurden, und zwar exemplarisch aus den Bereichen Bildende Kunst, Literatur, Design, Musik sowie Architektur. Die internationale und interdisziplinäre Konferenz fand vom 24. bis 26. Oktober 2013 an der Fakultät Kunst und Gestaltung der Bauhaus-Universität Weimar statt. Ausdrücklicher Dank gebührt der *Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung* für die großzügige Finanzierung sowohl der Konferenz als auch der Publikation.

Zerstörung und insbesondere die als schöpferische verstandene Zerstörung ist ein spezifisch »modernes« und damit okzidentales Thema. Bis zur Frühen Neuzeit war im christlichen Europa die Fähigkeit zu Schöpfung (*creatio ex nihilo*) und Zerstörung (*annihilatio*, im Sinne eines radikalen Verschwindens) dem aus dem Alten Testament überkommenen transzendenten und einen Gott vorbehalten<sup>1</sup>. Doch im Zuge des gemeinsamen Aufblühens von Naturwissenschaften, experimentellen Künsten<sup>2</sup> und frühkapitalistischem Unternehmertum in der europäi-

---

<sup>1</sup> »Annihilation«, in: Ritter, Joachim (u.a.; Hg.): *Historisches Wörterbuch der Philosophie. Band 1*, Basel: Schwabe Verlag 1971–2007, 334; Riedel, Manfred: »Nihilismus«, in: Brunner, Otto (u.a.; Hg.): *Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland. Band 4*, Stuttgart: Klett-Cotta 2004, 371–411, hier: 375

<sup>2</sup> Weber, Max: *Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen: Konfuzianismus und Taoismus*. Studienausgabe der Max Weber – Gesamtausgabe Band I/ 19, hg. von Helwig Schmidt-Glintzer, Tübingen: Mohr 1991, 142

schen Renaissance<sup>3</sup> wurde sich der vom Christentum noch ›Kreatur‹ genannte Mensch seiner eigenen genuin kreativen und damit auch zerstörerischen Macht bewusst. Dieser Mensch war ein »Künstler, der gleichzeitig ein Ingenieur und Unternehmer war«<sup>4</sup>, wie der Ökonom Joseph A. Schumpeter in *Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie* feststellt, der 1942 erstmals auf Englisch veröffentlichten Monographie, auf die der heute geläufige Begriff der Kreativen Zerstörung prominent zurück geht. »Indem Wissenschaft die Schöpfung nachahmt, fallen in ihr Weltvernichtung und Welterschöpfung zusammen.«<sup>5</sup> Entsprechend häufig wird in den auf die Renaissance folgenden Jahrhunderten Zerstörung positiv als notwendige Bedingung des Neugeschaffenen verstanden, vor allem in Zeiten des revolutionären politischen Fortschritts und der Aufklärung (Voltaire's ›Écrasez l'infame!‹). Damit bleibt Zerstörung in gewissen Hinsichten legitimiert, kaum anders als einst in theologischer Apologetik und philosophischen Theodizeen. Ist sie auch nicht mehr in einen göttlichen Heilsplan eingebettet, so doch, als notwendiges Übel, in geschichtliche Metanarrative, das heißt Geschichtsideologien, die im 19. Jahrhundert etwa eine wissenschaftlich-positivistische, sozialistische, sozialdarwinistische oder universal-modernistische Zukunft projizieren. Allein der biblische Gott bringe das Kunststück fertig, aus dem bloßen Nichts zu schöpfen, spottet zum Beispiel Richard Wagner 1850 im Kontext seiner Theorie eines Kunstwerks der Zukunft.<sup>6</sup> Daher ist für Wagner – wie später für viele Vertreter der klassischen Moderne auch – Zerstörung notwendig für das Erschaffen des revolutionär Neuen. Nur die Selbstvernichtung des Bestehenden, so Wagner, könne die Vereinzelung der Künste (Malerei, Musik, Architektur, Poesie, Tanz,

---

<sup>3</sup> Schumpeter, Joseph A.: *Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie*, 8. unveränd. Auflage, Tübingen: Narr Francke 2005, 203

<sup>4</sup> Ebd.

<sup>5</sup> Riedel: »Nihilismus«, 377

<sup>6</sup> Vgl. Bergande, Wolfram: »The Creative Destruction of the Total Work of Art. From Hegel to Wagner and Beyond«, in: Ruhl, C. (u.a.; Hg.): *The death and life of the total work of art. Henry van de Velde and the legacy of a modern concept*, Berlin: Jovis 2014, 128-145, hier: 139; online: [https://www.academia.edu/14567036/The\\_Creative\\_Destruction\\_of\\_the\\_Total\\_Work\\_of\\_Art\\_from\\_Hegel\\_to\\_Wagner\\_and\\_Beyond](https://www.academia.edu/14567036/The_Creative_Destruction_of_the_Total_Work_of_Art_from_Hegel_to_Wagner_and_Beyond)

etc.) und damit auch den Unterschied zwischen Kunst und Leben in einem zukünftigen Gesamtkunstwerk aufheben. Wagner folgt darin noch Hegels christlich inspiriertem Idealismus, der an der Schwelle zur Moderne nicht nur daran festhält, dass selbst der verheerendsten Zerstörung ein positiver Gehalt abzugewinnen sei, sondern dass es gerade »die eigene Bestimmung der Natur [ist], dass sie sich aufopfert, verbrennt, so dass aus diesem Brandopfer die Psyche hervorbricht [...]«, wie er in seinen *Vorlesungen über die Philosophie der Religion* sagt.<sup>7</sup>

Die kriegerischen und mörderischen Brandopfer des 20. Jahrhunderts erschüttern dieses Vertrauen in die Natur der menschlichen Psyche nachhaltig. An ihnen wird – potenziert durch den technischen Fortschritt – ein überschießendes Moment menschlicher Destruktivität überdeutlich, das offenbar auch nicht mehr durch modernistische Konzepte wie *struggle for life*, Wille zur Macht geschweige denn *potlatch* oder *conspicuous consumption* zu fassen ist. Wie Jacques Lacan in seinem Ethik-Seminar deutlich gemacht hat, war der Marquis de Sade einer der ersten, der in der Neuzeit eine überschießende, jede Zweckhaftigkeit verneinende Destruktivität zumindest im Medium literarischer Fiktion gedacht hat. Laut Lacan ist Sade damit – mehr noch als Nietzsche mit seiner Kritik am Nihilismus ›asketischer Ideale‹ – ein Vorläufer des umstrittenen Todestrieb-Konzepts Sigmund Freuds. Freud hatte bekanntlich nicht nur auf die selbstzerstörerische Qualität hingewiesen, die ein hypertrophes Über-Ich annimmt, wenn es die natürliche Aggressionsneigung des einzelnen gegen ihn selbst kehrt, sondern darüber hinaus eine biologische Tendenz zur individuellen Selbstzerstörung angenommen. Sade testet im vierten Teil der *Histoire de Juliette* fiktional die Grenzen der vermeintlich *ex nihilo* erschaffenen Schöpfung Gottes durch das Gedankenexperiment eines »zweiten«<sup>8</sup> Verlusts des Lebens<sup>9</sup>.

---

<sup>7</sup> Hegel, G.W.F.: *Vorlesungen: ausgewählte Nachschriften und Manuskripte*, Bd. 3: *Vorlesungen über die Philosophie der Religion*, hg. v. Walter Jaeschke, Hamburg: Meiner 1983, 135 (Fußnote zu den Zeilen 866-871 aus der zweiten Auflage (W<sub>2</sub>) 1840)

<sup>8</sup> Lacan, Jacques: *Le Séminaire VII: L'Éthique de la Psychanalyse*, Paris: Seuil 1986, 250, Übersetzung W.B.

<sup>9</sup> Ebd., 248f.

Dieser sozusagen Zweite Tod überböte den natürlichen Tod des Individuums, indem er verhindern würde, dass der Leichnam nach erfolgter Verwesung wieder in andere Schöpfungen eingeht. Dadurch würde der von Ewigkeit zu Ewigkeit stets aufs Neue anhebende zerstörerisch-schöpferische Regenerationskreislauf der Natur an einem absoluten Nullpunkt der Vernichtung durchbrochen – so dass es von daher »in der Macht des Menschen steht, die Natur von den Ketten ihrer eigenen Gesetze loszubinden«<sup>10</sup>. Ob dadurch nicht nur das *ex nihilo* des Kreatio-nismus überschritten, sondern auch eine vollkommen neue Schöpfung möglich würde – das bleibt der Phantasie des Lesers überlassen.

Nüchtern betrachtet bewegen sich Sades fiktive Charaktere dabei aber – wie der *American Psycho* des späten 20. Jahrhunderts – noch beziehungsweise schon im Rahmen »des individualistischen Rationalismus«<sup>11</sup>, den laut Schumpeter die kapitalistische »Kulturform«<sup>12</sup> hervorgebracht hat und der sich hauptsächlich durch »Freies Denken‘ im Sinn des materialistischen Monismus, Laizismus und pragmatische Akzeptierung der diesseitigen Welt [...]«<sup>13</sup> auszeichnet. Mit der Industriellen Revolution wurden nämlich schon zur Zeit Hegels und Sades die radikalen Innovationskräfte der kapitalistischen Märkte entfesselt und damit das, was Schumpeter das »für den Kapitalismus wesentliche Faktum« nennt: der »ewige[...] Sturm der schöpferischen Zerstörung«<sup>14</sup>, das heißt ein hochdynamischer und zugleich schwer absehbarer »[...] Prozess einer industriellen Mutation – wenn ich diesen biologischen Ausdruck verwenden darf –, der unaufhörlich *von innen heraus* die Wirtschaftsstruktur revolutioniert, unaufhörlich die alte Struktur zerstört und unaufhörlich eine neue schafft.«<sup>15</sup> Für Schumpeter ist dieser ewige Sturm allerdings keine nihilistische Immanenzebene, die – wie Max Weber befürchtete – gar nicht mehr verlassen werden könnte oder nur noch von Künstlern oder Übermenschen, gleichsam am Nullpunkt

---

<sup>10</sup> Ebd., 303, Übersetzung W.B.

<sup>11</sup> Schumpeter: *Kapitalismus*, 203

<sup>12</sup> Ebd., 516

<sup>13</sup> Ebd., 208

<sup>14</sup> Ebd., 138

<sup>15</sup> Ebd., 137f.

der Selbstvernichtung wie in Sades literarischen Fiktionen oder den Lehren Buddhas<sup>16</sup> oder Nietzsches *amor fati*. In der Tat wohnt laut Schumpeter »dem kapitalistischen System [...] eine Tendenz zur Selbstzerstörung inne«<sup>17</sup>. Gleichwohl erfolgt diese Selbstzerstörung nicht hauptsächlich »von innen heraus«, sondern setzt mindestens genauso an den nach wie vor bestehenden »außerkapitalistischen«<sup>18</sup> institutionellen und gesellschaftlichen Möglichkeitsbedingungen an, die den Kapitalismus, die »Wertordnung [...] der Ungleichheit und des Familienvermögens«<sup>19</sup>, nach wie vor transzendieren und von denen sie folglich abhängig bleibt. Deshalb kann Schumpeter den okzidentalen Kapitalismus von diesem Außen her in ein offenbar noch christlich inspiriertes Metanarrativ einordnen, dessen telos seine ›Wandlung‹ ist. Durch seine Selbstzerstörung ist der Kapitalismus, so Schumpeters Prophezeiung, dem Sozialismus geweiht: »Der kapitalistische Prozeß zerstört nicht nur seinen eigenen institutionellen Rahmen, sondern schafft auch die Voraussetzungen für einen andern. Zerstörung ist vielleicht letzten Endes nicht das richtige Wort. Vielleicht hätte ich von einer Wandlung sprechen sollen. Das Ergebnis des Prozesses ist nicht einfach eine Leere, die mit irgend etwas, was gerade auftaucht, ausgefüllt werden könnte [...], sondern letztlich eine »sozialistische[...] Form des Lebens«.<sup>20</sup>

Heute ist es an der Zeit, dass solche Zukunftserwartungen nicht mehr in quasi-theologischen Narrativen mystifiziert werden – Lacan spricht in einem ähnlichen Kontext von einer »Vergöttlichung all dessen was in diesem Feld bleibt, nämlich dieser Grenze wo das Wesen im Leiden fortbesteht [...]«<sup>21</sup> – sondern dass stattdessen die Künste in ihrer gesamten disziplinären Breite als Labor für die Projektierung von Zukunftsprozessen genutzt werden.

---

<sup>16</sup> Jaspers, Karl: *Psychologie der Weltanschauungen*, Berlin: Julius Springer 1919, 234

<sup>17</sup> Schumpeter: *Kapitalismus*, 261

<sup>18</sup> Ebd. – Vgl. zu den Gründen dieser Selbstzerstörung ebd., 513f.

<sup>19</sup> Ebd., 516

<sup>20</sup> Ebd., 262

<sup>21</sup> Lacan: *L'Éthique*, 304, Übersetzung W.B.

Die europäischen Künste haben das reale Leiden, die Zerstörung und den Tod in der abendländischen Geschichte von Anfang an und bis zum allmählichen Hervorbrechen einer überschießenden Destruktivität im 20. Jahrhundert begleitet, von den christlichen Höllen- und Leidensdarstellungen eines Hieronymus Bosch oder Pieter Breughel d. Ä. über die englische, französische, deutsche und spanische Romantik, über Symbolismus und Naturalismus in Literatur und Malerei, über die klassischen Avantgarden der Bildenden Kunst und Architektur (insbesondere Futurismus, Dadaismus und Surrealismus) bis hin zu Literatur und Theater des 20. Jahrhunderts (Kafka, Beckett, Artaud) und postklassischen Avantgarden wie zum Beispiel Fluxus oder Wiener Aktionismus. Schritt für Schritt wurde Destruktivität aus theologischen und ideologischen Zweckdienlichkeiten herauspräpariert und reflektiert, und ihre kreativen Potenziale wurden im Medium des Fiktionalen erprobt.

So ist Kunst heute, in Zeiten ihres Reflexivwerdens in Künstlerischer Forschung und Theoriebildung, in ausgezeichneter Weise zu einem ›hypothetischen‹ Medium im Sinne Karl Poppers geworden, einem Medium, in dem sich kunstfremde Prozesse schöpferischer Zerstörung genauso untersuchen lassen wie die mächtigen wenn auch stillen Anteile, die das Destruktive am künstlerischen Kreativprozess hat. Die Künste stehen dabei einerseits selbst im Sturm der kapitalistischen Warenproduktion und -konsumtion, so dass die Pointe zeitgenössischer Werke wie Damien Hirsts *For the Love of God* gerade darin liegen kann, sich als präemptive Liquidierung der destruktiven Dimension des *contemporary capitalism* zu inszenieren<sup>22</sup>; andererseits markieren die Künste nach wie vor ein inneres Außen zu diesem Sturm, weil sie dezidiert fiktionale Praktiken ausbilden, im Gegensatz zu Religionen und Naturwissenschaften, deren häufig wahnhaft-illusorische oder reduktiv-instrumentelle Praktiken diesen Sturm bloß stützen oder ihm zuarbeiten. Das fiktionale Außen, durch das sich die Künste von den dominanten Wirklichkeiten abgrenzen, erlaubt ihnen auch, sich der Grenzerfahrung einer totalen Destruktivität anzunähern, einer Destruktivität, die vielleicht auch die

---

<sup>22</sup> Vgl. Bergande, Wolfram: »The Liquidation of Art in Contemporary Art«, in: *The Nordic Journal of Aesthetics* no. 48 (2014), 34-59, hier 53, online: [https://www.academia.edu/13829741/The\\_Liquidation\\_of\\_Art\\_in\\_Contemporary\\_Art](https://www.academia.edu/13829741/The_Liquidation_of_Art_in_Contemporary_Art)

symbolischen Strukturen des psychisch Unbewussten tangieren würde, obwohl Freud diese als zeitlos und unzerstörbar beschreibt.

Dass Kreative Zerstörung und vor allem die Lust an Kreativer Zerstörung, laut Aleida Assmann der »radikalste[...] Ausdruck des Zeitregimes der Moderne«<sup>23</sup>, bereits in den 1980er Jahren ein Ende gefunden hätten, zusammen mit der »fraglose[n] Geltung der temporalen Struktur des Modernisierungsparadigmas«<sup>24</sup> – dafür gibt es jedenfalls wenig Anzeichen. Das Gegenteil belegen zum Beispiel die prominente Rolle von Gustav Metzgers Autodestruktiver Kunst auf der Documenta 13 und das fortbestehende kunstwissenschaftliche Interesse am Zusammenhang von Kreation und Zerstörung, das bis in die jüngste Gegenwart reicht<sup>25</sup>. In der Zweiten Moderne dauert Schumpeters Sturm schöpferischer Zerstörung an, nur selten abgelenkt durch vernünftige Selbstbesinnung, die aber wiederum in asketischen Idealismus und damit in perfidere Formen der Selbstzerstörung umschlagen kann. Auch das Kunstsystem scheint in seiner Manie stetig beschleunigter Epochenwechsel (Moderne – Postmoderne – Contemporary Art – Post-Contemporary Art – und so weiter) weiterhin einer typisch okzidentalen Logik zerstörerischer Überbietung zu folgen.

---

<sup>23</sup> Assmann, Aleida: »Kreative Zerstörung« in: dies.: *Ist die Zeit aus den Fugen? Aufstieg und Fall des Zeitregimes der Moderne*, München: Carl Hanser Verlag 2013, 100-109, hier: 102

<sup>24</sup> Ebd., 15

<sup>25</sup> Vgl. Ehrlicher, Hanno: *Die Kunst der Zerstörung, Gewaltfantasien und Manifestationspraktiken europäischer Avantgarden*, Berlin: Akademie Verlag 2001; Grenier, Catherine (Hg.): *Big Bang: Creation and Destruction in 20th Century Art*, Paris: Centre Georges Pompidou Service Commercial 2005; Paust, Bettina (Hg.): *Aufbauen – Zerstören. Phänomene und Prozesse der Kunst*, Oberhausen: Athena 2007; Kost, Sabine: *To destroy is to create – to create is to order: Zerstörung als kreative Gestaltungsmethode*, Stuttgart: Merz & Solitude 2009; Holm-Hadulla, Rainer: *Kreativität zwischen Schöpfung und Zerstörung: Konzepte aus Kulturwissenschaften, Psychologie, Neurobiologie und ihre praktischen Anwendungen*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2011; Brougher, Kerry (u.a.; Hg.): *Damage Control. Art and Destruction Since 1950*, München u.a.: Prestel 2013; Egaña, Miguel; Schefer, Olivier (Hg.): *Esthétique des ruines. Poétique de la destruction*, Rennes: PUR 2015

Die im Folgenden kurz charakterisierten Beiträge zu diesem Band zeigen die Vielfalt nicht-trivialer Formen von Destruktivität in den Künsten, insbesondere die unterschiedlichen künstlerischen Strategien, Destruktivität einzusetzen, auszutesten oder zu inszenieren, sowie die Bandbreite der dazugehörigen kunst- und medientheoretischen Reflexion. Dass diese Vielfalt und diese Bandbreite nicht auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden können und dass viele Beiträge daher unterm Strich mehr Fragen aufwerfen als sie beantworten, ist der Vielschichtigkeit und Komplexität des Phänomens Destruktivität geschuldet, das sich immer wieder künstlerischen wie auch theoretischen Zugriffen entzieht.

Der Kulturwissenschaftler *Hartmut Böhme* beginnt seinen breit angelegten Überblick über die Genealogie des Begriffs Kreative Zerstörung mit der These, dass Freuds Konzeption von Lebenstrieb und Todestrieb genauso ein metapsychologisches Prinzip sei wie Schumpeters Schöpferische Zerstörung ein metaökonomisches. Dabei geht er den geschichtlichen Äußerungsweisen des Todestriebs etwa in der modernen Mode oder der kapitalistischen Dynamik des neuzeitlichen weltweiten Seehandels nach und verfolgt Freuds Hypothese eines ursprünglichen Todestriebs bis hin zu ihren philosophischen Wurzeln bei Empedokles. Im Ergebnis ist für ihn ein rein destruktiver Todestrieb weder phänomenologisch fassbar noch als psychologisches Faktum oder als biologisches Substrat der Libido-Psychologie nachweisbar.

Der Medientheoretiker *Knut Ebeling* führt in seinem Beitrag Begriffe und Methoden aus Archäologie und Archivologie eng, um das epistemologische Moment kreativer Zerstörung heraus zu arbeiten, das beide Disziplinen prägt. Wie in der Archäologie impliziere auch in der Archivierung die Bergung und Bewahrung von Medien bzw. Dingen deren zumindest teilweise Zerstörung, ein Motiv, das Ebeling vor dem Hintergrund Freuds auch im theoretischen Werk Walter Benjamins und im literarischen Werk Prousts identifiziert.

Aus kunsttheoretischer Sicht wendet sich der Philosoph *Thomas Becker* gegen eine verkürzte Aktualisierung des Kreativitätsbegriffs durch die zeitgenössische Kunstsoziologie. Tatsächlich reflektiere schon die klassische Avantgarde bewusst den symbolischen Marktwert der ihr zugeschriebenen Kreativität, und spätestens die Avantgarden der 1960er

Jahre hätten sich dezidiert und erfolgreich von einem heute gängigen aber naiven Kreativitätsverständnis abgesetzt, das nur das eigene neoliberale Kunstmarktverständnis auf diese historischen Avantgarden zurückprojiziere.

Am Beispiel des Beitrags von Alfredo Jaar zur 2013 Biennale in Venedig (*Venezia Venezia*) und gestützt auf Theoreme von Agamben und Stiegler weist der Philosoph *Jacob Lund* überzeugend nach, dass die Politiken, die sich mit der Herstellung, Distribution und Vermarktung von Bildern verbinden, ein zentrales Thema für die bildenden Künstler der Gegenwart sind und sein müssen, weil sie auch Techniken der Zerstörung im Sinne von Verfälschung, Entstellung und Vernichtung implizieren.

Der Philosoph und Kunstwissenschaftler *Arito Rüdiger Sakai* gibt einen kunsthistorischen Überblick über die prominentesten modernen künstlerischen Techniken der Zerstörung des Werkes beziehungsweise im Werk, insbesondere in der erweiterten Bildenden Kunst. Dabei unterscheidet er die Zerstörung der Klassischen Avantgarden, bei der das Destruierte gleichursprünglich mit dem Konstruierten geschaffen werde, von der Destruktion im beziehungsweise am Werk der Post-Avantgarden in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, die die nachträgliche Beschädigung eines Werkes sei.

Die Design- und Kunsttheoretikerin *Annette Geiger* setzt sich in ihrem Beitrag mit der Frage der Zerstörung in der Gestaltung, das heißt vor allem in der Architektur sowie im Produkt- und Modedesign auseinander. Geiger vertritt die These, dass der abstrakte Funktionalismus des historischen Bauhaus, anders als in Lehrbüchern üblicher Weise dargestellt, in Werten und Auffassungen des damals auslaufenden Jugendstil verankert ist, insbesondere in einem kulturgeschichtlich tiefenwirksamen Nietzscheanismus. Die Abstraktionen des Bauhaus gründen, so Geiger, in einem Willen zur geistigen Aufhebung des Schweren, Materiellen, die immer auch einen Akt notwendiger Zerstörung impliziere, ganz so wie Nietzsche davon gesprochen habe, ›den Geist der Schwere zu töten‹.

Die Literatur- und Kunstwissenschaftlerin *Alexandra von Stosch* untersucht die besondere Pionier-Rolle, die John Cages Werk in einer Geschichte der Kreativen Zerstörungen in der Bildenden Kunst und der Musik zukommt.

In ihrem programmatischen Beitrag über eine neue Kunst der Dekadenz spricht sich die Philosophin *Barbara Kuon* für eine dezidierte Avantgarde-Position des Künstlers aus, der seit der Frühmoderne (*Fin-de-siècle*) in seinem Schaffen wie in seiner Person die unaufhaltsame Selbstzerstörung der Zivilisation vorwegnehme, um sie dadurch kritisch zu transzendieren. Dass diese Position nicht erst heute auf bezeichnende Weise verkannt wird, macht Kuon am kontroversen Begriff der Degeneration des um die 19.-Jahrhundertwende populären Literaten Max Nordau deutlich.

Ausgehend von den alt- und neutestamentarischen Hintergründen der theologisch-literarischen Apokalyptik behandelt die Germanistin *Jana Schuster* die Poetik und Poetologie des schöpferisch Zerstörerischen in den Plastiken Rodins sowie in der Dichtung und der Novellistik Rilkes.

Die Komparatistin *Nadine Hartmann* geht den unterschiedlichen Begriffen der Zerstörung im theoretischen Werk des Literaten Georges Batailles nach, mit denen er sich einer schöpferischen Transzendierung der alltäglichen Imperative des ökonomisch Nützlichen, im Sinne einer desakralisierten Religiösität, nähert. Hartmann stellt Batailles Begriff der ›verwendungsfreien Negativität‹ in den Kontext des globalen Kunstmarktes wie auch in den Kontext aktueller Diskussionen um freigesetzte Arbeitskräfte, Überschussproduktion und Luxuskonsumtion in der modernen Überflussgesellschaft.

Ausgehend von Befunden der klinisch-empirischen psychoanalytischen Praxis und anhand von Assoziationsprotokollen, in denen Künstler und Publikum ihre Assoziationen und Phantasien beim Umgang mit Kunstwerken aufzeichnen, stellt der Psychologe und Psychoanalytiker *Timo Storck* sein Konzept hermeneutischen Verstehens vor. In der psychoanalytischen wie in der künstlerischen Praxis beruhe Verstehen bzw. Produzieren von Bedeutung auf einem Akt konstruktiver Zerstörung, der Sinn nur dann ergibt, wenn anderes als Nicht-Sinn verneint und in Neues transformiert wird.

Der Architekturtheoretiker *Andrew Ballantyne* hinterfragt in seinem essayistischen Beitrag die unbewusst, fahrlässig oder billigend in Kauf genommenen Zerstörungen natürlicher und kultureller Ressourcen im Kontext zeitgenössischer Renommee-Architektur und interpretiert sie als Akte der Opferung zugunsten eines fragwürdigen symbolischen Mehrwerts.

## VORWORT

Abschließend möchte ich meinen Kollegen der Fakultät Kunst und Gestaltung sowie den Angehörigen der Bauhaus-Universität Weimar für ihre Unterstützung und interessierte Teilnahme an der Konferenz danken. Herrn Florian Bräunlich gebührt Dank für seine Unterstützung bei der Durchführung der Konferenz, Frau Jelka Kretzschmar für die Gestaltung der Konferenzmaterialien.

Weimar im Februar 2017  
Wolfram Bergande

## BIBLIOGRAPHIE

- »Annihilation«, in: Ritter, Joachim (u.a.; Hg.): *Historisches Wörterbuch der Philosophie. Band 1*, Basel: Schwabe Verlag 1971–2007, 334
- Assmann, Aleida: »Kreative Zerstörung« in: dies.: *Ist die Zeit aus den Fugen? Aufstieg und Fall des Zeitregimes der Moderne*, München: Carl Hanser Verlag 2013
- Bergande, Wolfram: »The Creative Destruction of the Total Work of Art. From Hegel to Wagner and Beyond«, in: Ruhl, C. (u.a.; Hg.): *The death and life of the total work of art. Henry van de Velde and the legacy of a modern concept*, Berlin: Jovis 2014, 128-145; online: [https://www.academia.edu/14567036/The\\_Creative\\_Destruction\\_of\\_the\\_Total\\_Work\\_of\\_Art\\_from\\_Hegel\\_to\\_Wagner\\_and\\_Beyond](https://www.academia.edu/14567036/The_Creative_Destruction_of_the_Total_Work_of_Art_from_Hegel_to_Wagner_and_Beyond)
- Bergande, Wolfram: »The Liquidation of Art in Contemporary Art«, in: *The Nordic Journal of Aesthetics* no. 48 (2014), 34-59, online: [https://www.academia.edu/13829741/The\\_Liquidation\\_of\\_Art\\_in\\_Contemporary\\_Art](https://www.academia.edu/13829741/The_Liquidation_of_Art_in_Contemporary_Art)
- Hegel, G.W.F.: *Vorlesungen: ausgewählte Nachschriften und Manuskripte, Bd. 3: Vorlesungen über die Philosophie der Religion*, hg. v. Walter Jaeschke, Hamburg: Meiner 1983.
- Jaspers, Karl: *Psychologie der Weltanschauungen*, Berlin: Julius Springer 1919
- Lacan, Jacques: *Le Séminaire VII: L'Éthique de la Psychanalyse*, Paris: Seuil 1986
- Riedel, Manfred: »Nihilismus«, in: Brunner, Otto (u.a.; Hg.): *Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland. Band 4*, Stuttgart: Klett-Cotta 2004, 371-411
- Schumpeter, Joseph A.: *Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie*, 8. unveränd. Auflage, Tübingen: Narr Francke 2005
- Weber, Max: *Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen: Konfuzianismus und Taoismus*. Studienausgabe der Max Weber – Gesamtausgabe Band I/ 19, hg. von Helwig Schmidt-Glintzer, Tübingen: Mohr 1991